



Ausfahrt: Mit Lunchpaketen und Fahrzeugen der Tretmobil-Vermietung vom Pier 1 ging es auf Erkundungstour rund um den Cospudener See.

FOTOS: RAINER KÜSTER

# Gastlichkeit beim Wort genommen

Markkleeberger Pension macht Platz für 26 Geflüchtete – und bietet ihnen mehr als nur ein Dach

Von Rainer Küster

**Markkleeberg.** Bisher waren es vorwiegend Geschäftsleute, Urlauber oder Touristen, die Melanie und Christian Fechner vom Leitbild ihres kleinen Hotels überzeugen konnten. „Gastlichkeit im Herzen von Markkleeberg“ lautet der Slogan, mit dem die Pension Kűfner wirbt. Seit dem 9. März hat dieses Credo allerdings eine Dynamik entwickelt, die weit über die Grenzen dessen hinaus reicht, was man gewöhnlich unter einem Hotelbetrieb versteht. In der renommierten Herberge, die in der Hauptstraße 130 auch geografisch im Herzen Markkleebergs liegt, haben 26 aus der Ukraine geflüchtete Frauen und Kinder eine Zuflucht gefunden.

„Wir haben dafür 10 unserer 18 Unterkünfte bereitgestellt“, informiert Inhaberin Melanie Fechner. Sie habe dafür sogar in Kauf genommen, einige reguläre Buchungen absagen zu müssen. Nachdem sie mit ihrem Mann alles bis ins Detail besprochen hatte und klar war, dass „wir das mindestens bis Juli durchhalten müssen“, haben sich die Fechners mit dem Verein S.O.S. Leipzig in Verbindung gesetzt. „Der hat uns die Kontakte zu acht aus der Ukraine geflüchteten Familien vermittelt“, berichtet die sympathische Markkleebergerin.

**Perspektivlosigkeit psychisch belastend**

Insgesamt 26 Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine, 14 Frauen und zwölf

Kinder im Alter zwischen acht und 17 Jahren, sind auf diese Weise in der Pension Kűfner untergekommen und versuchen seither, gemeinsam mit ihrer Gastgeberfamilie eine Art normalen Alltag zu gestalten. „Das ist ganz wichtig“, hat Melanie Fechner festgestellt. „Denn neben all den schlimmen Erfahrungen,



Sie brauchen Beschäftigung und wollen das auch, sonst drehen sich ihre Ängste und Sorgen im Kreis.

**Melanie Fechner,**  
Pension Kűfner

gen, die hinter ihnen liegen, zählt die drohende Perspektivlosigkeit zu den größten psychischen Belastungen, unter denen sie leiden. Sie brauchen Beschäftigung und wollen das auch, sonst drehen sich ihre Ängste und Sorgen im Kreis.“

Deshalb haben die Fechners, die selbst vier Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren haben, einen Plan geschmiedet, wie sie ihren Gästen einen möglichst struk-



**Sprachbarriere überwunden:** Vor dem Start um den Cossi: Rhea Nentwich (r.) bei der Einweisung in ihre Tretmobile. Sie spricht ins Smartphone und die App übersetzt die Anweisungen für die ukrainischen Flüchtlinge.



**Gruppenbild mit Palme:** Am Wochenende stand für die in der Pension Kűfner untergebrachten Geflüchteten ein Ausflug auf dem Programm.

turierten Alltag ermöglichen können. „Das fängt schon beim Start in den Tag an“, berichtet Christian Fechner vom gemeinsamen Frühstück aller Pensionsbewohner. Da-

bei werden nicht nur Sorgen und Hoffnungen miteinander geteilt, sondern auch die weiteren Planungen des Tages besprochen. Während einige Gäste wegen allerlei

Formularen zum Landratsamt Borna gefahren werden müssen, steht für eine ältere Dame, die hier alle „Babuschka“ nennen, ein Arztbesuch auf dem Programm, andere wollen sich um das Mittagessen kümmern, Kinder die Gegend kennenlernen. „All das muss organisiert werden, was wegen der Sprachbarrieren allerdings gar nicht so einfach ist“, erläutert Melanie Fechner und zückt ihr Smartphone. Die darauf befindliche Übersetzungssoftware ist in der Pension Kűfner zum unverzichtbaren Sprachmittler geworden.

**Gegend kennenlernen und auf andere Gedanken kommen**

Auch Rhea Nentwich hat den digitalen Dolmetscher inzwischen schätzen gelernt. Die Chefin der Fahrrad-Vermietung am Pier 1 hatte die Fechner-Schützlinge zu einer dreistündigen Tretmobil-Tour eingeladen, um den Cospudener See kennenzulernen. Während sie die von ihr liebevoll gepackten Lunchpakete verteilt und ihre Einweisung zur Bedienung der unter anderem mit Vor- und Rückwärtsgängen ausgestatteten Mobile von der App übersetzt wird, sagt Melanie Fechner: „Es wäre schön, wenn sich in Markkleeberg jemand finden würde, der unseren Gästen beim Erlernen der deutschen Sprache helfen könnte. Sie sind sehr motiviert und versuchen schon, es sich selbst beizubringen.“ Wer da helfen wolle, könne sich unter der Rufnummer 0176 - 24139991 bei ihr melden.